

# Ursula Dürr klagt auf Schadensersatz wegen eines Behandlungsfehlers

**WULFEN.** Gemäß des Befundes „Sehnenscheidenentzündung“ wurde Ursula Dürr wochenlang behandelt. Doch als die Wulfenerin die richtige Diagnose für ihre starken Schmerzen bekam, war es bereits zu spät: Ihr linker Unterarm und der rechte Fuß mussten amputiert werden.

Am 28. März 2010 konnte die 36-Jährige noch nicht ahnen, welche fatalen Folgen die Schmerzen im linken Daumen und Handgelenk für sie haben sollten: „Zuerst dachte ich an eine Verstauchung.“ Als die Schmerzen nicht vergehen wollten, suchte sie doch einen Arzt auf, der eine Sehnenscheidenentzündung diagnostizierte: Schmerztabletten, Salbenverband, nach einer Woche wiederkommen – lautete die ärztliche Anweisung.

Doch so lange hielt es die Mutter von vier Kindern (4, 7, 11 und 14 Jahre alt) in ihrem Verband gar nicht aus: „Der Schmerz zog immer höher, schließlich konnte ich den

viermal ihren Arzt auf. Der ersetzte den Verband durch eine Schiene und hielt auch noch an seiner Diagnose fest, als sich die Hand seiner Patientin rot, schließlich sogar blau verfärbte.

Das Ehepaar Dürr entschloss sich, einen anderen Arzt zu konsultieren und landete schließlich in der Handchirurgie im Bergmannsheil Gelsenkirchen, die noch am gleichen Tag in die Gefäßchirurgie ins Marienhospital in Gelsenkirchen-Buer überwies. „Warum kommen Sie so spät?“, untersuchten dort die Ärzte fassungslos die „Sehnenscheidenentzündung“, die sich als Venenentzündung im ganzen Körper entpuppte.

## Vergeblicher Kampf

In vier Operationen versuchten die Mediziner, den nicht mehr durchbluteten Arm zu retten – vergeblich: Zur Amputation schickten sie Ursula Dürr in die Universitätsklinik Münster. Noch während der Arm-OP verschlossen sich auch noch die Adern im rech-



**Nur mit Hilfe eines Rollators kann sich Ursula Dürr auf einem Bein hüpfend in ihrer Wohnung fortbewegen. Ohne Ehemann Norbert Dürr wäre**

den musste. Vier Wochen lang wurde die im ganzen Körper wütende Entzündung auf der Intensivstation mit Antibiotika und anderen Medikamenten behandelt. Dann wurde Ursula Dürr in ihr neues, eingeschränktes Leben entlassen: Für die Wundversorgung und körperliche Pflege sorgt täglich der CTS-Pflegedienst. Ihr zurzeit arbeitsloser Ehemann kümmert sich um Haushalt und die vier Kinder. Reha-Aufenthalt und das Laufenlernen mit Prothese stehen Ursula Dürr noch in einem langwierigen Prozess bevor.

Auf Rat der Krankenhaus-Ärzte nahmen sich die Dürrs einen Anwalt: „Wir haben Schadensersatzklage wegen Behandlungsfehler eingereicht“. Der beschuldigte Arzt bestreitet den Vorwurf und lehnte eine außergerichtliche Einigung ab. Jetzt geht der Vorgang ans Oberlandesgericht. „Wir wollen fair behandelt werden“, sorgt sich Dürr um die Altersvorsorge seiner